

## Spuren der Vergangenheit auf der Insel Burgaz

*"Auf der Suche nach den Spuren der Vergangenheit. Byzantinische Bauten"* ist der Titel eines anmutigen Bildbandes, den unser unvergesslicher Ernest Raidl und der Maler Harro Pirch veröffentlicht haben (Istanbul, 1987). Immer wieder nehme ich dieses Werk gerne zur Hand und erfreue mich an Text und Bildern. Es hat mich zu den folgenden Zeilen angeregt, mit denen - eingedenk der glücklichen, gemeinsam verbrachten Stunden - an das frühe Christentum der Insel Burgaz erinnert werden soll.

Auf Kinaliada (Proti) folgt die Insel Antigonos, auch Antigoneia oder Antigoni genannt, die zweite in der Reihe und die Drittgrößte der Prinzeninseln. In der Antike war diese *"wegen der geschützten kleinen, allseitig geschlossenen Bucht mit der kleinen verlassenen Insel Pita im Vordergrund, die den Hafen vor den nordöstlichen Winden schützte"*, weithin als Panormos bekannt. Während die Insel in den Portolanen als ‚Burgo‘ beschrieben wird, nannte man sie in osmanischer Zeit ‚Bergus‘ oder ‚Burgaz Ada‘.

In den Quellen wird Burgazada mit einem *"halben Kegel"* verglichen, auf dessen höchstem, 179 m über dem Meer gelegenen Punkt während der Herrschaft Basileios des Makedonen (867-886) das historische Kloster Theokoryphotos erbaut wurde.

Dieser hoch über dem Meer gelegene Gipfel ist der zweithöchste Berg der Prinzeninseln. An der Süd- und Westseite führt das Gipfelplateau bis an die steil zum Meer abfallenden Hänge der Rückseite heran. Fremde Besucher der Insel waren vom Anblick der Ruinen des Theokoryphotos-Klosters beeindruckt, das von ferne wie ein Turm erschien. An dieser Stelle befinden sich heute im Bereich der Verklärungskirche (Metamorphosis-Kirche) und in der Nachbarschaft des christlichen Friedhofs die Ruinen einer frühchristlichen und byzantinischen Kirchenanlage sowie jenes Klosters, welches nach der Überlieferung Theokoryphotos genannt wird.

Wer denkt heute beim Anstieg auf den Bayraktepe (Fahnenberg) noch daran, dass einst auf dieser Anhöhe reges Leben herrschte, weil man sich dort Gott näher fühlte. *"Auf dem Berg lässt sich der Herr sehen"*, heißt es nicht von ungefähr in einem biblischen Vers.

### Gipfelkirche und -kloster



Kapitell des 6. Jh.

Nach der Historiographie wurde das Kloster auf dem Gipfel zuerst von Basileios I. (867-886), dem Begründer der Makedonendynastie, errichtet, im Namen der Hl. Verklärung Christi des Retters. Später wurde es von den Mönchen umbenannt in Kloster des Theokoryphotos, d. h. Kloster des göttlichen Gipfels. Die Existenz des Klosters geht aus einer - heute verlorenen - Grabinschrift des Mönchs Antonius hervor, der im Jahr 1063 starb. Außer dieser Grabinschrift von 1063 gibt es noch Hinweise auf das 12. Jahrhundert.

P. Gyllius erwähnt zu seinem Besuch auf der Insel im Jahr 1545 eine Kapelle und eine Zisterne, vom Kloster spricht er jedoch nicht.

Das bebaute Gelände erstreckte sich über den gesamten *"oberen Teil des Berges"* und überblickte den größten Teil der Insel, der mit all seinen Hügeln und Pinienwäldern dem Kloster gehörte, mit Ausnahme der rund um die Stadt gelegenen Gärten und Weinkulturen. Das Kloster besaß auch viel Land auf der gegenüber liegenden asiatischen Seite.

Nach dem Fall von Konstantinopel (1453) bestand das Kloster bis 1630 weiter. Damals wurde es auf Befehl des Sultans *"durch Feuer zerstört"* mit der Begründung, dass *"in der Nacht des (Fastenmonats) Ramazan die Prozessionslichter des Epitaphions (Grabhauses) von der Stadt aus sichtbar waren"*. Einige Jahre später bemerkt Bischof Dositheos v. Jerusalem (1669-1707) anlässlich seines Besuches, dass *"am höchsten Punkt der Insel Antigoni"* ein alter Tempel stand, der *"jetzt eine Ruine"* sei, und drei *"wunderbare"* Zisternen.

Das Baumaterial der zerstörten Klosteranlage wurde teilweise für den Bau der in der Stadt errichteten Johanneskirche genutzt. In der Nachfolge des Gipfelklosters wurde westlich der Siedlung das Kloster St. Georg Karypes erbaut. Dieses entstand nicht vor dem 17. Jahrhundert und wird erstmals in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts erwähnt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wollte M. Chourmouzes das Gipfelkloster wieder beleben und ein Priesterseminar errichten lassen. Dieser Plan ließ sich jedoch nicht realisieren. Lediglich die kleine, teilweise aus den Bauresten der byzantinischen Kirche errichtete Metamorphosis-Kirche konnte verwirklicht werden. Sie wurde am 24. August 1869 eingeweiht und ist auch heute noch in Funktion. Die Spolienarchitektur ist freilich nicht zu sehen, da die Wände der Kirche Zementverputz und einen hellen Anstrich tragen. Das Grab des Kirchengründers Chourmouzes liegt nahe der Südmauer des Kirchleins.



*Das Innere der heutigen Kirche auf dem Bayraktepe*

### Die Archäologie des Bayraktepe

Innerhalb des Geländes der Metamorphosis-Kirche sind zahlreiche Architekturplastiken aus Marmor versammelt, wie Kapitelle, Säulen, Gesimse, Schrankenplattenfragmente und ähnliches. An der Nordwestecke der byzantinischen Kirchenruine befinden sich mehrere Marmorgesimse noch in situ. In der aus Bruchsteinen errichteten Gartenmauer wurden Säulenkapitelle, Fenstersäulchen, Gesimse und Plattenfragmente verbaut. Viele dieser Bauglieder sind älter als das 12. Jahrhundert. Auf dem Gipfelplateau sind außerdem deutlich Mauerzüge und Schuttkegel zu erkennen, welche unmissverständlich auf die Existenz von Gebäuden

außerhalb der heute existierenden kleinen Kirche schließen lassen.

Trotz häufiger Nennung in den Schriftquellen wurden Kloster und Kirchenbauten bisher noch keiner vertieften Erforschung unterzogen. Eine wissenschaftliche Ausgrabung wäre die einzige Möglichkeit, die Funktion und Bedeutung der alten Bauwerke zu rekonstruieren. Auch eine exakte Datierung der Anlagen ist aus der schriftlichen Überlieferung nicht zu ermitteln. Ferner verdienen diese interessanten archäologischen Denkmäler auf dem Fahnenberg eine umfassende denkmalpflegerische und museologische Behandlung.

Im Jahr 2001 ist erstmals ein mit Methoden der byzantinischen Archäologie von R. Ousterhout und E. Akyürek publizierter Bericht erschienen, dessen Ziel es war, auf die noch vorhandenen Baureste aufmerksam zu machen und einen Beitrag zur byzantinischen Architektur Konstantinopels zu leisten. In dieser Studie werden die rund um die Kirche versammelten Bauglieder in 6 Gruppen gegliedert: a) Kapitelle, b) Türrahmen und Deckbalken, c) Gesimsfragmente, d) Säulen und Säulchen, e) Fragmente von Schrankenplatten, f) unbestimmbare Bauglieder. Chronologisch können diese Bauglieder zwei Zeithorizonten zugeordnet werden, nämlich dem 6. Jahrhundert und dem 12. Jahrhundert. Es ist also davon auszugehen, daß in den Ruinen die Gebäude beider Zeitstufen zu finden sind.

Es ist deutlich zu erkennen, daß die byzantinische Kirche des 12. Jahrhunderts auf den Mauern einer älteren, wahrscheinlich dreischiffigen Basilika erbaut wurde, deren Mauerwerkskonturen sich im Gelände des heutigen Gartens sehr deutlich abzeichnen. Man sieht an der Westseite unter der aus Bruchsteinen und Spolien in Trockentechnik aufgeschichteten Gartenmauer die in Ziegeltechnik mit Mörtel erbaute Westfassade dieser älteren Kirchenanlage. Die Ausmaße dieser Kirche werden ungefähr durch die äußere Einfassung der Gartenmauer an der Süd- und Westseite angezeigt.

An der Nordseite ist im Gartenboden ebenfalls ein gerade verlaufender Mauerzug zu erkennen, welcher außerhalb der Nordmauer der Kirche des 12. Jahrhunderts liegt. Zwischen dieser Mauer und der teilweise noch erhaltenen Nordwestecke der mittelbyzantinischen Kirche aus dem 12. Jahrhundert liegt ein Zwischenraum von etwa 4,5 m. In diesem Zwischenraum ist das Nordschiff der älteren Basilika zu vermuten.

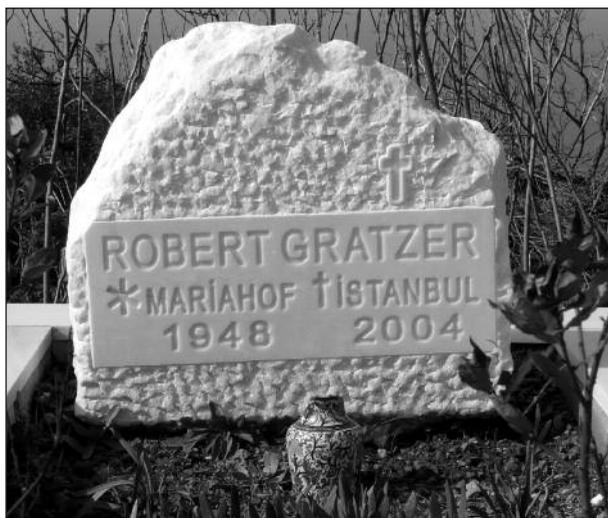


Marmorsäulen der frühchristlichen Kirche des 6. Jh.

Die Kirche des 12. Jahrhunderts wurde auf den Mauern des Mittelschiffs einer großen älteren Basilika errichtet. Dabei wurde das Mauerwerk teilweise wieder verwendet. Die Längenausdehnung der mittelbyzantinischen Kirche wurde verkürzt und ein neuer Narthex konstruiert. Der Narthex der älteren Basilika muß auf dem Gipfelplateau weiter westlich zu suchen sein.

Das Südschiff der Basilika des 6. Jahrhunderts läßt sich wieder unschwer mit dem Verlauf der in Trockentechnik errichteten Einfassungsmauer im Umkreis der gegenwärtigen Kirche und des Wächterhauses identifizieren.

Undeutlich ist der östliche Abschluß, also das Presbyterium der alten Basilika des 6. Jahrhunderts. Vermutlich liegt dieses im Bereich der Gräber, welche östlich der Metamorphosis-Kirche des



Grabmal des Österreichers Robert Gratzler

19. Jahrhunderts außerhalb derselben zu sehen sind. Hier liegt auch das Grab des Erbauers dieser Kirche Chourmouzes. An der Ostseite wäre die Basilika des 6. Jahrhunderts mit ihrem Presbyterium somit bis an den östlichen Steilhang des Bayraktepe herangeschoben gewesen. Sie erhob sich so auf einer dominierenden, weithin sichtbaren Terrasse. Die gleiche Position sollten auch die Nachfolgebauten des 12. und des 19. Jahrhunderts einnehmen.

In den Studien von Ousterhout-Akyürek (2001) und Özbayoğlu (2000) werden diese auffallenden, im Gelände bzw. an den Ruinen sichtbaren Merkmale nicht erwähnt. Im Gegenteil, Ousterhout und Akyürek erkannten zwar, daß einige der auf dem Gelände stehenden, sehr qualitativ gearbeiteten Bauglieder dem 6. Jahrhundert angehören. Sie diskutieren diese in ihrem Architekturkatalog und weisen sie richtig einer älteren Kirchenanlage zu, nehmen aber an, daß dieser Bau an einer anderen Stelle der Insel oder auf dem Festland in Anatolien zu suchen wäre.

Nordwestlich der Kirchenruinen befindet sich das Mauerwerk einer allem Anschein nach sehr gut erhaltenen Zisterne und am westlichen Abhang des Gipfelplateaus treten mehrere Bruchsteinmauern von anliegenden Bauwerken hervor. Es hat außerdem den Anschein, als ob die Gipfelanlage von einer starken, schützenden Mauer umgeben gewesen sei.

Wien - Istanbul

Werner Jobst

#### Bibliographie

J. Bardill Brickstamps of Constantinople I-II, Oxford Monographs on Classical Archaeology

C.Mango The date of the narthex mosaics of the church of the Dormition at Nicaea, DOP 13, 1959, 245-252, bes. 249.

A.Millas The Princes Islands. A retrospective journey, o. J., 81-87.

E.Özbayoğlu Burgazada, Sedefadası, Kaşıkada, Tavşanadası, 18. Araştırma Sonuçları Toplantısı 1. Cilt, Izmir 22-26 Mayıs 2000, 115-126.

R.Ousterhout - E. Akyürek Burgazada'daki Metamorphosis Kilisesi, in: M. Baha Tanman - Uşun Tükel (ed.), Yıldız Demiriz'e Armağan, Arkeoloji ve Sanat Tarihi Araştırmaları (Istanbul, 2001) 93-105, 215-219.

G.Schlumberger Les Iles des Princes (Paris, 1884) 85-101.